

GASTVORTRAG

Mittwoch, 12. Juni 2013, 18 Uhr c.t., Raum: ZH 2

Dr. Stefan Krebs, Maastricht University

**Über das problematische Verhältnis von Technikwissenschaft und Industrie:
eine andere Geschichte der Gründung des Kaiser-Wilhelm-Instituts für
Eisenforschung, 1915-1925**

Im Frühjahr 1915 unterbreitete der Eisenhüttenkundler Oskar Simmersbach dem stellvertretenden Geschäftsführer des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute (VDEh) Otto Petersen den Vorschlag zur Gründung eines unabhängigen Instituts für Eisenforschung. Im Januar 1917 machte sich der VDEh diese Idee zu Eigen und forderte ausgewählte Mitglieder auf, ihre Meinung zu diesem Vorhaben zu äußern. Die einzelnen Stellungnahmen zeigen, dass die Vertreter der hüttenmännischen Praxis ganz unterschiedliche Auffassungen zur Nützlichkeit eines solchen Forschungsinstituts hatten. Auch die Stellung und Anbindung des Instituts war umstritten: Sollte es an eine der Technischen Hochschulen angegliedert oder stattdessen in die Ausschussarbeit des VDEh eingegliedert werden, oder war ein unabhängiges Institut unter dem Dach der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft (KWG) die bessere Lösung? Ähnlich strittig war die Stellung des Institutsdirektors. Dabei spielte die Frage eine wichtige Rolle, wie der Zugriff der Industrie auf das Institut und seine Forschungsergebnisse abgesichert werden konnte. Schließlich einigten sich der VDEh, die KWG und das Kultusministerium darauf, ein unabhängiges Kaiser-Wilhelm-Institut für Eisenforschung (KWI-E) zu gründen: Die Industrie sollte den Großteil der Finanzierung übernehmen und im Gegenzug das siebenköpfige Kuratorium mit vier Mitgliedern aus den Reihen des VDEh besetzt werden. Zum Gründungsdirektor wurde der Aachener Professor für Eisenhüttenkunde Fritz Wüst bestellt: Er hatte sich seit 1901 in einer Reihe von zum Teil heftigen Auseinandersetzungen mit den Vertretern des VDEh erfolgreich für eine weit reichende Autonomie der wissenschaftlichen Eisenhüttenkunde eingesetzt. Kurz nachdem das Institut 1921 erste provisorische Räume in Düsseldorf bezogen hatte, kam es zu erneuten Auseinandersetzungen zwischen Wüst und dem VDEh. Dabei ging es um das grundlegende Verhältnis des KWI-E zur Stahlindustrie und die Ausrichtung des Forschungsprogramms, sowie praktisch um Patentregelungen, Offenlegungspflichten und Verdienstmöglichkeiten. Bereits im folgenden Jahr kam es zum offenen Bruch Wüsts mit dem einflussreichen Kuratoriumsmitglied Gustav Krupp von Bohlen und Halbach, woraufhin Wüst mit 62 Jahren vorzeitig in den Ruhestand ausschied. Der Beitrag zeichnet nach, wie in der Gründungsphase des KWI-E Vertreter aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik ihre Vorstellungen über die Nützlichkeit und Autonomie der Technikwissenschaften miteinander verhandelten und die Wirtschaft im Streit um die Abhängigkeit des KWI-E schließlich die Oberhand gewann. Darüber hinaus möchte der Vortrag dazu anregen, anhand der Gründungsgeschichte des KWI-E narrative Strategien in der Wissenschaftsgeschichte und den Status der Technikwissenschaften weiterführend zu diskutieren.

Zum Gastvortrag ergeht herzliche Einladung.